

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Befestigung Wien's?

Marburg, 7. Februar.

Die Reichsbefestigungs-Kommission, welche seit dreizehn Jahren geschwiegen, ergibt sich nicht und soll nach ihrem Antrage Wien einen ganzen Kranz von Befestigungen erhalten.

Warum aber regt sich's wieder in diesem Kreise? Weil Deutschland seine „Offensivkraft“ erhöht, Oesterreich-Ungarn auf diesem Felde wetteifern könne, so müsse wenigstens die „Defensivkraft“ durch Befestigungen verstärkt werden!

Bei den Verhandlungen über die Wehrvorlage wurde betont: Oesterreich-Ungarn sei für das b.freundete Deutschland nur dann ein werthvoller Bundesgenosse, wenn unser Kriegszustand unverändert bleibe. Dieser Kriegszustand ist wieder auf zehn Jahre bewilligt und nun soll plötzlich die Reichsbefestigung, zumal die Befestigung Wiens, dringlich geworden sein — wegen der gesteigerten Angriffsmacht Deutschlands!

Bei dem Plane, Wien zu befestigen, hat Paris als Muster vorgeschwebt. Eine Großstadt läßt sich heutzutage mit glänzigem Erfolge nicht mehr verteidigen; wenn die weittragenden Belagerungsgeschütze sie nicht bezwingen, so thut es der Hunger, da es bei so zahlreicher Bevölkerung nicht möglich ist, die nöthigen Lebensmittel zu besorgen. Paris ist Frankreich, Wien aber ist nicht Oesterreich-Ungarn und ist auch nicht Paris. Und was hat denn die Verteidigung von Paris den Franzosen genützt? Haben sie dadurch nicht den Krieg verlängert, nicht die Opfer desselben in's Ungeheure vergrößert?

Vor dreizehn Jahren wurde der Plan, Wien zu befestigen, nicht ausgeführt — wahrlich wegen der fehlenden Geldmittel. Wie haben sich die Steuern vermehrt seit dieser Zeit, wie die Staatsschulden! Wie haben Hoffnungslosigkeit und Theilnahmelosigkeit erschreckend

zugenommen! Können wir durch Steuern und Anleihen jetzt so viel Geld aufstreifen, um die Befestigung Wiens rasch zu vollenden? Will man jedoch die Arbeiten auf viele Jahre vertheilen, wie verhält sich's dann mit dem zwingenden Grunde der Offensivkraft Deutschlands, die ja binnen vierzehn Monate nicht bloß auf dem Papiere, sondern auf den Beinen stehen wird?

Lasset doch Wien auch künftig sein, was es noch ist — eine offene Stadt. Wollt Ihr aber nicht bloß die Hauptstadt des Reiches, sondern auch dieses selbst auf die Dauer befestigen, schafft die unerläßlichen Bedingungen: ein politisch freies, wirtschaftlich befriedigtes Volk — ein Volk, dessen streitbare Männer in der Gefahr getrostem Muthes zur Verteidigung aufgerufen werden — ein Volk, fähig und Willens, seinem kämpferischen Heere beizustehen mit Wort und Werk.

Franz Wiesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Klerikalen haben jetzt ihren Kultus- und Unterrichtsminister — den Freiherrn von Kriegsbau, den Schwager des Konfessionsministers Bach . . . Die Ernennung dieses Herrn soll auf Stremaier so störend eingewirkt haben, daß er den Entschluß gefaßt, neben einem solchen Nachfolger auch nicht als Justizminister zu bleiben. Stremaier, welcher durch seine „milde Praxis“ den Uebergang vorbereitet, ist eben kein Freund der echten Farbe. Die Gegensätze werden jetzt nicht mehr sanft zusammenfließen und der freisinnigen Partei wird dadurch das Eine erleichtert, was sie thun muß — gleichfalls entschiedener Farbe zu bekennen.

Die Weigerung der Rechten, sich mit dem Unterrichts- und Kultusministerium als Abschlagszahlung zu begnügen, soll eine vollständige Ministerkrise verursacht haben.

Streng parlamentarisch ist es, wenn das Ministerium aus der Mehrheit der Vertretung hervorgeht. Ein wahrhaft parlamentarisches Ministerium hat das Oesterreich der oktroirten konstitutionellen Aera noch nie besessen und werden wir nun bald erfahren, ob die feudalklerikal-nationale Partei glücklicher ist, als die verfassungstreue.

Dem Ministerium Tika droht eine neue Gefahr. Fünfundsechzig Mitglieder des Oberhauses scharen sich zu einer wohlgegliederten Opposition und haben den „schwarzen Baron“ — Sennyey — ersucht, die Führung zu übernehmen. Zum Troste dient Herrn von Tika die Nachricht, daß Baron Sennyey bedenklich erkrankt ist.

Das italienische Kabinet will zwischen Montenegro und der Türkei vermitteln durch den Vorschlag eines Gebietsausches. Italien wird von Rußland vorgeschoben und der Sultan dürfte aus Haß gegen Oesterreich-Ungarn und England diesen Vorschlag annehmen.

## Vermischte Nachrichten.

(Biehzucht.) Sinken der Preise in Belgien.) Der „Moniteur Belge“ bringt einen Aufsatz über die Ursachen des Sinkens der Viehpreise. Der Verfasser, einer der vorzüglichsten Nationalökonomien des Landes, hebt unter den möglichen Ursachen dieses Preisrückganges die folgenden speziell hervor: 1. die Störung, welche bei dem Viehhandel im Allgemeinen durch die während der letzten Jahre so namhaft gestiegene Einfuhr von frischem und gesalzenem Fleische, sowie von lebendem Vieh aus Amerika hervorgerufen wurde; 2. die Abnahme des Verbrauches, als Folge der industriellen und Handelskrise, welche in allen Theilen der alten und der neuen Welt so erschütternd gewirkt hat; 3. die Werthzunahme des Goldes, welche bei allen Gegenständen eine Preisverminderung verursacht hat.

## Feuilleton.

### Ein Fall im Irrenhause.

(Fortsetzung.)

„Wie, sie leben noch?“

„Allerdings, aber er hält sie für todt, und gibt trotz aller angewandten Mühe den Glauben nicht auf.“

„Und hat man nicht Versuche gemacht, durch die Gegenwart seiner Angehörigen ihn von seinem Wahne zu heilen?“

„Das nützte nichts; er blieb dennoch fest bei der Meinung stehen und behauptete, daß sie nur die Geister der Verstorbenen wären. Trotzdem hofft der Herr Direktor, ihn noch herzustellen. Seit er im Freien arbeitet, hat sich sein Zustand bedeutend gebessert, und es gibt wenigstens Augenblicke, in denen er seinen Irrthum vollkommen einseht.“

Da indeß die Viertelstunde, wo ich den Direktor erwartete, vorüber war, so verließ ich den Garten und den freundlichen Aufseher. Einen Blick des tiefen Mitleids schenkte ich noch dem armen Hypochonder, obgleich ich wußte, daß seine Leiden eingebildet waren. Aber ist denn der Schmerz, den wir zu empfinden

glauben, nicht eben so peinigend und traurig, wie die Wirklichkeit? Welcher Unterschied besteht denn zwischen einem derartigen Unglücklichen und dem Familienvater, der in Wahrheit den Verlust seiner Familie zu beklagen hat? Fühlte der Wahnsinnige minder tief, minder wahr? Nicht in der Außenwelt, in unserer Seele nur liegt der Quell unserer Leiden und Freuden. Ich erinnerte mich bei dieser Gelegenheit des geistreichen Paradoxon eines neueren Schriftstellers, welcher den Wahnsinn als die Vernunft des Einzelnen, die Vernunft als den Wahnsinn Aller bezeichnete.

Wie ich erwartete, wurde ich von dem Direktor, der sich meiner lebhaft erinnerte, mit offenen Armen aufgenommen und auf das freundschaftlichste empfangen. Bald waren wir im eifrigsten Gespräche, das anfänglich unsere Jugenderinnerungen und die Vergangenheit, später mehr die Gegenwart und unsere verschiedenen Lebensverhältnisse berührte. Wie man sich denken kann, kamen wir auch bald auf das uns Beide so sehr interessirende Kapitel des Wahnsinns und auf die Behandlung desselben. Mein Freund war mit Leib und Seele Irrenarzt, und er betrachtete seine Stellung wie eine ihm aufgetragene höhere und heilige Mission.

„Auf keinem Gebiete der Medizin“, sagte

er im Verlauf unserer Unterhaltung, „hat sich das Vorurtheil und die Bornirtheit so lange behauptet, als auf dem der Geisteskranken. Bis in die neuere Zeit wurden die Wahnsinnigen nicht wie arbdere Kranke, die sie in der That nur sind, sondern wie Verbrecher behandelt. Mit Schaudern denke ich noch an die Marterwerkzeuge und Instrumente einer Tortur, die dem Mittelalter Ehre gemacht haben würde, und welche ich bei meinem Amtsantritt noch vorfand. Da gab es einen Drehstuhl, worin die Armen, wenn sie unruhig waren, so lange im Kreise herumgewirbelt wurden, bis sie vor Schwindel die Besinnung verloren; Zwangsbetten und Zwangsjacken; selbst Ketten für die Rasenden, an die man die Aerzte zuerst hätte anschließen müssen.“

„Du huldigst also dem entgegengesetzten Systeme, der möglichst größten Freiheit?“

„Du weißt, daß ich schon auf der Universität ein Feind aller sogenannten Systeme war. Die Natur kümmert sich nicht um derartigen menschlichen Schubackram; sie geht ihren eigenen Weg. Ich habe nichts weiter gethan, als was alle besseren Aerzte seit Hippokrates thaten! die Natur beobachtet und die so gewonnenen Resultate nach dem Beispiele meiner Lehrer, eines Esquirol, Jbeler, Pinel, Martini u. s. w. auf die Geisteskranken angewendet.“

(Aus einem „Briefsteller“ von 1740. Ein Gevatterbrief.) In der letzten Nummer seiner „Jubiläumszeitung“ bringt der „Hamburgische Korrespondent“ aus dem „Briefsteller, sowohl für Geschäftsleute, als für Liebende beiderlei Geschlechts“ vom Jahre 1740 nachstehenden Gevatterbrief als Probe: „Hochgebler, Bester und Hochgelahrter, insonders großgünstiger, lieber, hochzuehrender und hochgeschätzter Herr Gevatter, vornehmer Freund und großer Gönner! Demselben kann aus hochfreutem Gemüthe nicht verhalten, nachdem sintemal und dieweil der allgewaltige Gott meine Haus-Ehre und Ehe-Liebe ihrer bisher getragenen weiblichen Würde und Last heute Morgen, welches just präzis um 8 Uhr war, in Gnaden und Segen entbunden, und uns beyderseits mit einem wohlgestalteten, jungen, artigen und lieben Söhnlein verhehet; wenn denn solch unser Kindlein und Knäblein gleich andern Menschen in Sünden empfangen und geböhren, und dahero uns Eltern obliegen will und soll, solches zur heil. Taufe befördern zu lassen, wir aber zu unserm hochzuehrenden Herrn Gevatter das Vertrauen habende, daß er dieses christliche und nöthige Werk auf sich nehmen werde; als ergeheth an demselben mein und meiner Haus-Ehre dienstschuldig höfliches und ehrensprechendes Bittchen, er beliebe von seinen vornehmlichen Geschäften sich so viel abzumäßigen sonder Beschwerde, und gönnets Gott morgen Abends 4 Uhr zu erscheinen zc.“

(Verkehr. Ausfuhr nach der Schweiz.) Das Handelsministerium versendet an die Handels- und Gewerbekammern einen Bericht des Konsulats in Genf, dem wir Folgendes entnehmen: Dem Handel mit billigen österreichischen (tirolischen) und ungarischen Weinen nach der Westschweiz kann ein baldiger günstiger Erfolg prognostiziert werden, falls unsere Exporteure sich den dortigen Usancen anbequemen und möglichst konstant vorgehen. Den böhmischen und den Wiener Bieren gelingt es, die Fabrikate anderer Provenienz immer mehr zu verdrängen, zumal sie im Preise wie in der Qualität die Konkurrenz mit den englischen, den Straßburger und den Schweizer Bieren aushalten. Im Mehlgeschäfte wird die mustertreue Lieferung nach Typen und die Errichtung kleinerer Depots oder die Vertretung durch tüchtige Agenten empfohlen und bemerkt, daß Mehl-Arten von bedeutendem Klebergehalte keinen Absatz finden. Zu den zahlreichen österreichischen Artikeln, welche in der Westschweiz Absatz finden, gehören namentlich Wiener Schuhwaren, feine Leder-Galanteriewaren, Möbel aus gebogenem Holze, Filz- und Hutwaren, Glaswaren, Perlmutterknöpfe, Del- und Petroleum Lampen zc. Wenn der Handel Oesterreichs in gewissen Artikeln nach der Schweiz noch nicht die wünschenswer-

the und leicht zu erreichende Ausdehnung gewonnen hat, so liege, wie das Konsulat meint, der Grund hiefür u. A. in nicht mustertreuer Lieferung, in der Verwendung alter oder nicht ortsüblicher Muster.

(Staatswirtschaft. Ungarische Finanzen.) Der Ausweis des ungarischen Finanzministers über die Einnahmen und Ausgaben im verflossenen Jahre hat an den Börsen eine ungestüme Aufregung gefunden. Die Einnahmen betragen 220.703,248 fl., die Ausgaben aber 248.989,654 fl.; der Abgang beläuft sich demnach auf 28.286,404 fl. — um 1.456,819 fl. mehr, als der Voranschlag festgesetzt. Dieses Ergebnis kann Niemanden überrascht. Diefes vor Augen hält, daß viele Theile des Landes durch Ueberschwemmungen verheert wurden und daß eine Missernte zu beklagen ist. Es gibt eben Verhältnisse, wo auch für ungarische Finanzminister die Steuer-Eintreibungen ein Ende finden. Andererseits sind durch die Szegediner Ueberschwemmung dem Staate Auslagen erwachsen und haben die Grenzzoll-Einkünfte ab-, die Verzehrungssteuer-Restitutionen zugenommen. Erfreulich zeigt sich nichts in der Finanzlage Ungarns und es ist nicht abzusehen, wann einmal der Zeitpunkt kommen wird, von welchem der ungarische Minister-Präsident träumt — daß Ungarn es nicht mehr nöthig haben werde, seine Schuldenlast zu vermehren.

(Gesundheitspflege. — Das Mittel gegen die Lungensucht.) Die Kommission, welche von dem „Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereine“ zu Innsbruck behufs Prüfung des „Mittels gegen Lungenschwindsucht“ (benzoesaures Natron) eingesetzt worden, hat am 29. Jänner Bericht erstattet. Die Schlusssätze dieses Berichtes lauten: „Bestätigt auf die mitgetheilten Resultate unserer Beobachtungen halten wir uns zu dem Ausspruche berechtigt, daß an den uns vorliegenden Fällen bis zum Abschlusse der Beobachtung sich kein solcher Einfluß des benzoesauren Natrons auf den Verlauf der Tuberkulose beim Menschen bemerkbar machte, wie er von Schüller bezüglich seiner Versuchsthiere angegeben wird, indem sich nicht bei Allen, welche benzoesaures Natron inhalirten, schon nach wenigen Tagen ein besseres Aussehen einstellte oder eine stetige Zunahme des Körpergewichtes zu konstatiren war, bei Keinem eine Abnahme des Fiebers eintrat, überhaupt sich nicht nachweisen ließ, daß das benzoesaure Natron ein antibakterielles Mittel einen heilsamen Einfluß auf das Allgemeinbefinden oder den Lokalprozeß ausübe.“

(Verletzung des Handelsvertrages durch Italien.) Die Abgeordneten Perz und Genossen haben an den Handelsminister folgende Interpellation gerichtet:

„Seit einiger Zeit wird auf Ristenstahl,

welcher einen wichtigen und alten Zweig unseres Exportes nach dem Süden bildet, an der italienischen Grenze ein wesentlich erhöhter Zoll eingehoben und auf Reklamation der betreffenden österreichischen Industriellen wurde ihnen bedeutet, daß früher allerdings Stahl bei der Einfuhr nach Italien den gleichen Zoll zu zahlen hatte, wie Eisen, nämlich 4 Fr. 62 Cent. per 100 Kilo, dieser Satz jedoch für Stahl mit königlichem Dekret Nr. 5176, Serie II, vom 27. Oktober 1879, auf 10 Fr. per 100 Kilo erhöht worden sei. Da nun der Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien vom 27. Dezember 1878 in Nr. 58 a in Verbindung mit Nr. 63 a für die betreffende Waare einen Zoll von 4 Fr. 62 Cent. per 100 Kilo feststellt, so liegt in der Einhebung eines Zolles von 10 Fr. eine Verletzung des italienischen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn vom 24. Dezember 1878 vor. Angesichts dieser Sachlage beehren sich die Unterzeichneten, an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister die Frage zu richten: 1. Ist die hohe Regierung bereits in Kenntniß von jener Thatsache und 2. wenn dies der Fall, was gedenkt die hohe Regierung zur möglichst raschen Beseitigung dieses vertragswidrigen Vorgehens der italienischen Regierung vorzulehren?“

Die zitierte Position in der Vertrags-Beilage A (Zölle bei der Einfuhr nach Italien) lautet ganz deutlich: „58. Eisen, a) gewalzt oder gehämmert (Stäbe von mehr als 5 Millimeter Durchmesser und Stangen von jedweder Dimension) Fr. 4.62“; ebenso: „c) in Platten von 4 Millimeter Stärke und darüber Fr. 4.62“; ferner: „63. Stahl, a) in Stangen, Stäben, Platten und Draht: wie Eisen, je nach den Dimensionen“. Man sollte daher meinen, daß ein Vorgehen, wie jenes mit dem „königlichen Dekret“ gar nicht denkbar sei. Es wäre auch so, wenn nicht bei dem Vertrags-Abschlusse, nachdem durch Wochen unsere sachlichen Autoritäten vernommen worden, schließlich doch von einer Seite, die von der Sache nichts verstand, Beifolge beliebt worden wären, welche Unklarheit in die Anwendung des Tarifes bringen. Der Tarif selbst ist in Ordnung, aber das Schluß-Protokoll! Hier wurde sub Nr. 18 den Italienern gestattet, beizufügen: „Italien behält sich bezüglich der Zollbehandlung des gehärteten Stahles die Freiheit der Entschließungen vor.“ Nun hatten aber, abgesehen davon, daß auch die neuen Tarife von Deutschland und Frankreich keinen Unterschied in der Verzollung von Eisen und Stahl kennen, auch die Experten deutlich und klar nachgewiesen, daß die jetzige Fabrikationsweise es einem Zollbeamten absolut unmöglich mache, ungeachtet der „inneren Beschau“ Stahl von Eisen zu unterscheiden. Das Handelsministerium würdigte diese Anschauun-

Dadurch bin ich allerdings zu überraschend günstigen Resultaten gelangt, von denen Du Dich noch heute überzeugen wirst. Du bleibst natürlich hier mein Gast. Ich gebe nämlich diesen Abend einen Ball, zu dem Du hiermit feierlichst eingeladen wirst.“

„Und ich nehme Deine Einladung an; doch zuvor möchte ich gern Deine Pflegebefohlenen sehen.“

„Dozu haben wir ein andermal Zeit, wenn ich die Abendvisite abhalte. Augenblicklich bin ich durch Verwaltungsgeschäfte dermaßen in Anspruch genommen, daß Du mich entschuldigen mußt. Ich habe Rechnungen durchzusehen, Briefe und Eingaben zu beantworten, kurz, eine ganze Last von Arbeiten, die mit einem so großen Institute natürlich verbunden sind, und die ich beim besten Willen nicht aufschieben kann. Du nimmst es mir nicht übel, wenn ich Dich verlasse.“

„Gewiß nicht; mit einem alten Freunde brauchst Du keine Umstände machen.“

„Und auf den Abend sehen wir uns wieder; vergiß nur nicht, Deine Tanzstiefel zu schmieren, Du warst wenigstens ein flotter Tänzer auf der Universität.“

„Ich hoffe auch jetzt noch mit Ehren zu bestehen.“

„Das ist mir lieb, und nun auf baldiges Wiedersehen.“

Ich verließ das Irrenhaus vorläufig in einer ganz anderen Stimmung, als ich erwartet hatte; ich war in der Absicht gekommen, meine Kenntnisse zu bereichern, das dunkle Gebiet der psychologischen Krankheiten an der Hand eines kundigen Führers zu betreten, den Wahnsinn in allen seinen Graden und Abstufungen, vom stumpfen Blödsinn bis zur rasenden Wuth zu sehen, und erhielt statt dessen eine Einladung zu einem Balle. War das nicht eine bittere Ironie des Zufalls, wenn nicht gar die Absicht dahinter steckte, mich für meine zudringliche Neugierde auf diese feine Weise zu bestrafen. Mein Freund war von früher bei all seiner Wissenschaftlichkeit als ein loser Spottvogel bekannt, und ein kleiner Gang zur Satire war ihm ganz besonders eigen. Trotz dieser Bedenklichkeiten schien mir seine Einladung doch mit so vielem Ernste vorgebracht, daß ich keinen Anstand hatte, dieselbe eben so zu nehmen und ihr unbedingt Folge zu leisten. Zum Glück führte ich in meinem Felleisen den für solche Gelegenheiten unvermeidlichen Leibrock und die ebenso unvermeidliche weiße Weste. Mit Hilfe dieser Kleidungsstücke verfezte ich mich in das gebräuchliche, schwarzweiße Ballkostüm, womit

ich, in Anbetracht, daß ich nur ein Reisender war, alle Ehre einzulegen hoffte.

Schneller, als ich gedacht, kam der Abend heran, und ich begab mich, meiner Einladung folgend, wieder in das Irreninstitut. Diesmal wurde ich von dem alten Portier überaus freundlich nach einem großen Saale gewiesen, wo sich die Gesellschaft bereits versammelt. Ich wunderte mich, den eigentlichen Wirth des Hauses, meinen Freund, hier noch nicht anzutreffen; er wurde, wie man mir sagte, durch einige dringende und unvorhergesehene Berufsgeschäfte abgehalten. An seiner Stelle empfing mich ein junger Mann mit großer Höflichkeit, der mir einer der Assistenzärzte der Anstalt zu sein schien. Er machte mit vielem Anstande die Honneurs, und bald befand ich mich mit ihm und noch einigen der anwesenden Gäste in ein unterhaltendes Gespräch verwickelt. Ich bewunderte in der That den Scharfsinn meines neuen Bekannten, der außerdem keine geringe Bildung und die tiefsten Kenntnisse entwickelte. Er war mit den neuesten Entdeckungen der Chemie und Physiologie ganz vertraut, und nie glaubte ich eine lichtvollere Auseinandersetzung dieser wissenschaftlichen Probleme gehört zu haben, was mich um so mehr in dem Wahn bestärkte, einen philosophisch gebildeten Mediziner vor mir zu sehen. Wie geistreich behandelte er seine von

gen vollkommen und erwähnt ja auch im Motivbericht, daß ein wesentlicher Fortschritt im Tarifwesen und eine Errungenschaft im Vergleich zu den der italienischen Regierung gemachten Konzessionen darin liege, daß die Zoll-Disparität für Eisen und Stahl aufgehoben sei. So weit also die Handelspolitiker mit der Sache zu thun hatten, schien Alles geordnet zu sein. Aber das vom Auswärtigen Amt besorgte Schluß-Protokoll gibt nun Anlaß zur Erhöhung des Vertrags-Zolles auf Stahl um hundertsechzehn Prozent! Wenn die Zollbeamten schon „Eisen“ von „Stahl“ nicht unterscheiden können, wie sollten sie „Stahl“ von „gehärtetem Stahl“ zu unterscheiden vermögen? Und das „Königliche Dekret“ bemißt eben für „Stahl“ den Zoll mit 10 Fr. Wozu werden dann eigentlich die vielberühmten Verträge abgeschlossen, wenn man den ausländischen Regierungen gestatten will, „freie Entschließungen“ zu fassen?

### Marburger Berichte.

(Spielfelder Bauernverein.) Die Petition dieses Vereines an den Reichsrath um Errichtung einer Landes-Hypothekenbank, Schaffung einer neuen Exekutionsordnung, eines Gesetzes über den Runkelwein, eines Gesetzes gegen den Wucher ist von 150 Grundbesitzern in 17 Gemeinden unterzeichnet worden.

(Auszeichnung.) Die Landwirthschafts-Gesellschaft hat den Grundbesitzern Alois Jurinez und Martin Karban zu Schalabain und Mathias Gaberl zu Pristova, Filiale Luttenberg, Diplome ehrender Anerkennung verliehen.

(Bestien.) Der Inwohner Franz Zubaj in Sautendorf, Gerichtsbezirk Peitau, wurde zur Nachtzeit von drei Burschen, welche besoffen aus dem Gasthause gekommen, auf der Straße ohne die geringste Veranlassung überfallen und zu Tode geprügelt. Die Thäter haben sich geflüchtet.

(Fahndung.) Im Sommer 1879 hat sich in Römerbad, Taffer und anderen Orten ein „k. k. Oberförster“ aus der oberen Steiermark aufgehalten, welcher sich bald Anton Hüber, bald Anton Gutter nannte. Dieser „Oberförster“ war ein großer, starker Mann von 36 bis 40 Jahren, mit kurzen Haaren, blondem Schnurrbart, vollem, gutgeartetem Gesicht, war elegant gekleidet, wohl parfümirt und von eleganten Manieren. So schildert denselben ein Stechorief, welchen jetzt das Landesgericht gegen diesen „Sauner“ erlassen.

(Selbstmord.) Im Walde bei St. Georgen an der Südbahn hat man den Werkbeamten Belak von Storó mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Nach Briefen, welche Belak hinterlassen, ist zu vermuthen, daß er sich selbst entleibt habe.

(Bezirksvertretung Arnfels.) Diese Vertretung hat sich folgendermaßen konstituiert: Josef Kniely, Grundbesitzer in Arnfels, Obmann — Johann Klinger, Gastwirth und Lebzelter in Arnfels, Obmann-Stellvertreter — Anton Vouvier, Kaufmann in Arnfels — Karl Weiß, Bürgermeister in Arnfels — Josef Baier, Gutsbesitzer in Amthofen — Ferdinand Pirzer, Bürgermeister in Leutschach — Franz Wörth, Gemeindevorsteher in Gleinstetten — Alois Brolli, Gemeindevorsteher in Klein: Bezirks-Ausschüsse.

(Alpenverein.) Die Sektion Marburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hielt am 3. Februar d. J. Abends im Kasino ihre erste Sitzung im Vereinsjahre 1880 ab. Obmann für das neue Vereinsjahr ist Herr Hans Schmiderer, Obmann-Stellvertreter Herr Professor Franz Horál, Kassier Herr Josef Kofschinegg, Kaufmann. Die Reihe der diesjährigen Vorträge eröffnete Herr Dr. v. Scheuchensuhl, k. k. Gerichtsadjunkt in Gllli, der eigentliche Begründer der Sektion Marburg. Der Vortragende gab eine kurze Skizze der Tauern, speziell der Ankogel-Gruppe und schilderte in einfacher, äußerst gewinnender Weise die Schönheiten des Malter-Thales, namentlich des letzten Theiles desselben und die Besteigung des Ankogels. — H.

(Theater in Peitau.) Die Theatergesellschaft des Herrn Fürst gibt jetzt in Peitau vier Darstellungen.

(Zum Besten der Schule.) Kunstfreunde in Mahrenberg werden dort am 10. Februar im Gasthose des Herrn J. Wrentschur zwei Einakter zur Darstellung bringen, nämlich: „Eigensinn“, Lustspiel von Roderich Benedig und „Eine ruhige Partei“, Burleske von J. Wimmer. Der Reinertrag wird zum Besten der Schule verwendet.

(Männergesang-Verein.) Der hiesige Männergesang-Verein veranstaltet für seine Mitglieder und für die von denselben eingeführten Gäste am Aschermittwoch Abends 8 Uhr im Kasino-Speisesaale einen solennen Gäringschmaus (Herrenabend), bei welchem auch das Hausorchester des Vereines mitwirken wird.

(Bauernkrach.) In Grafnitzberg bei St. Gydyi gelangt der Bauernhof des Grundbesitzers Josef Supaniß (29 1/2 Joch) wegen 308 fl. 91 kr. zur zwangweisen Feilbietung und soll bei der dritten Versteigerung nicht unter 1500 fl. veräußert werden.

(Landwirthschaftl. Fortbildung.) Die Versammlung der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft hat den Antrag der Filiale Gllli, betreffend die obligatorische Einführung des landwirthschaftlichen Fortbildungs-Unterrichtes dem Zentralauschusse behufs eingehender Erwägung zugewiesen.

### Letzte Post.

Die Ministerkrise dauert fort; Taaffe sucht die Lösung hinauszuschieben, die Rechte bringt aber auf schnelle Entscheidung.

Die angekündigte Ernennung des Freiherrn von Kriegsau zum Unterrichts- und Kultusminister beunruhigt die Polen.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat den Abgang für 1880 auf siebenzehn Millionen festgesetzt.

Den Offizieren des russischen Heeres kann nur bis 15. März Urlaub gewährt werden.

Das Ergebnis der Wahlen in Bulgarien ist für die Regierung nicht günstig.

### Vom Büchertisch.

Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ bringt in der soeben erschienenen Nummer 3 Folgendes:

Die Fehler unserer Jugend. Von Pauline Giller. — Bornehm und stilllich. Von Margarethe Palm. — Vereinsnachrichten. — Korrespondenz. — Fragen und Antworten. — Ärztliche Korrespondenz. — Für Haus und Küche. — Menu. — Von den Lebensmittel-Märkten. — Der Hausgarten. Von Julius Jablanczy. — Album der Poesie: „Poesie“. Von Margarethe Palm. — Musikalische Chronik. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. Gold. — Feuilleton: Bilder aus Egypten. Von C. Cressieux. — Supplement: „Neue Illustrierte Jugendzeitung“.

## Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen. Zu haben in Marburg bei W. König, Apotheker.

Meine beiden Knaben von 7 und 10 Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich nach Verbrauch von 2 kleinen Flaschen Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extrakt von L. H. Pietsch & Co. in Breslau ganz verloren hat. — Schleswig. J. W. Bitten.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein. — Wir machen darauf aufmerksam. (1886)

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben von der Hauptverwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland.

ihm aufgestellten, oft nur zu paragog klingenden Ideen, wie scharf und treffend war sein Urtheil und mit welcher Begeisterung sprach er von seinen Studien! Seine Wangen rötheten sich, sein Auge glänzte, in einem ungewöhnlichen Feuer strahlend, und sein ganzes Gesicht gewann dann einen leidenschaftlichen Ausdruck. So konnte nur ein Mann reden, der von seinem Stoff ganz erfüllt, dem es einzig und allein um die Wahrheit zu thun war. Die Zuhörer verriethen auch einen hohen Grad von Aufmerksamkeit und folgten mit sicherer Spannung, wie ich selber, seinem genialen Vortrage, den ich am wenigsten in einer Ballgesellschaft zu vernehmen hoffte.

„Alle diese Fortschritte“, sagte der junge Mann am Schlusse seiner Rede, „alle diese neuen Entdeckungen der Wissenschaft sind jedoch nur von vorübergehendem Werthe und nehmen nur eine untergeordnete Stelle ein gegen meine jüngste Entdeckung auf dem Gebiete der Chemie. Es ist mir endlich nach unendlicher Mühe gelungen, die atmosphärische Luft zu versteinern. Ich kann, unter uns gesagt, auch aus Kohlenstoff Diamanten machen. Ich habe sogar schon welche gemacht und ich könnte Ihnen die nöthigen Proben liefern. Leider fürchte ich, daß Sie mir nicht glauben werden, das ist das

Schicksal aller Eristen, man verachtet und verspottet sie.“

Damit entfernte sich der junge Mann, um einige eintretende Damen zu begrüßen. Ich wußte wirklich nicht, was ich von ihm nach einer solchen Rede denken sollte, und hielt das Ganze lediglich für einen Scherz, für eine ironische Mystifikation. Ich äußerte diese Meinung vor einem der Herren, der, wie ich, seiner Auseinandersetzung beigewohnt hatte.

„Das kann doch nicht im Ernst die Meinung dieses jungen Gelehrten sein?“

„Doch“, entgegnete mein Nachbar. „Er glaubt wirklich, daß er die Luft zu versteinern weiß.“

„Mein Gott!“ rief ich erschrocken aus. „Der Herr ist doch nicht etwa ein Bewohner dieser Anstalt?“

Der Gefragte ließ mich umsonst auf eine Antwort warten; er starrte mich mit einem eigenthümlichen Lächeln an, suchte mit den Achseln und ließ mich voll Bewunderung stehen. Diese Unhöflichkeit setzte mich in ein noch größeres Erstaunen, aber schien mir wiederum erklärlich, da das Orchester so eben die Polonaise ausstimmte und mein Nachbar wahrscheinlich irgend eine von ihm engagirte Dame suchte.

Das schöne Geschlecht war ebenfalls zahlreich vertreten; ich bemerkte darunter reizende

Erscheinungen, einige junge Mädchen mit rothigen Wangen, feurigen Blicken und herrlichen Taillen. Allerdings gab es auch hier viele verblühte Schönheiten, nervöse Frauen, deren bleiche Gesichter, gelblicher Teint und erloschene Augen die Modekrankheit unseres Zeitalters errathen ließen. Da die Zahl solcher Leidenden schien mir vorzuzwiegen, obgleich ich auch unter diesen einigen Damen zu bemerken hatte, welche sich durch eine ungewisse Feinheit und den geistigen Adel ihrer Gesichtszüge auszeichneten. Besonders interessirte mich eine blasse Schönheit mit bleichen Wangen und dunkelschwarzem Haar, das glatt und glänzend sich an die hohe, vielen Verstand verrathende Stirn anschmiegte. Ein unendlicher Zauber umgab die ganze Gestalt, deren melancholisch sanftes Auge von brauner Farbe eine magnetische Anziehungskraft auf mich ausübte. Ich habe nie wieder in meinem späteren Leben einen ähnlich seelenvollen Blick gesehen; so stellte ich mir das Auge der heiligen Märtyrer im Momente ihrer Verzückung oder Verklärung vor; bald erschien mir dieser Blick wie die stille Klage der unerfüllten Sehnsucht, bald wie die demüthige Ergebung in einen höheren Willen.

(Fortsetzung folgt.)

# Casino in Marburg.

Montag den 9. Februar 1880:

## Costüme-Kränzchen.

Heute Sonntag den 8. Februar  
im Saale zur Stadt Wien:

## Liedertafel

mit  
Tanzkränzchen (150)

von der  
Marburger Südbahn-Liedertafel

unter Mitwirkung der  
Werkstätten-Musikkapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 kr.

### Alle Herren Fleischermeister

der Stadt und Umgebung Marburgs werden  
höflichst eingeladen, morgen den 9. Februar  
um halb 2 Uhr Nachmittag zum Bürgerlichen  
Handwerk zu erscheinen.

151) Adolf Fritz, Obervorsteher.

Im Hause Nr. 2 in der Goethestraße sind  
täglich 6 Liter frische Milch  
zu haben. (146)

Ein überpfeiltes, gut erhaltenes  
Slavier (147)

(6 1/2 Oktaven) ist bis 20. Februar billigt zu  
verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl.

# Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Am 17. Jänner 1874 in den k. k. österr. Staaten concessionirt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn

## Michael Hruza in Marburg

unsere

Spezial-Agentur für Marburg u. Umgebung  
übertragen haben.

Wien, den 31. Jänner 1880.

Die General-Repräsentanz für Oesterreich:

**C. F. W. Krüger, Wien, Carlsplatz 15.**

Versicherungs-Bestand über . . . . . Reichsmark 149,000,000  
Vermögens-Bestand über . . . . . Reichsmark 27,000,000

Den vollen Gewinn erhalten die Versicherten.

Ueberschuss Ende 1878 zur Verteilung in den nächsten 5 Jahren:

**5,373,863 Reichsmark.**

Dividende pro 1880 beträgt 40 Procent der Prämie.

Zur Vermittlung von Versicherungen und zur Ertheilung jeder wünschenswerthen  
Auskunft empfiehlt sich (148)

Die Spezial-Agentur in Marburg:

**Michael Hruza, Tegetthoffstraße 18.**

# Johann Leon in Marburg

Domplatz, H. Nr. 6,

empfehlte seine

## Buchdruckerei

zur schnellsten und elegantesten Herstellung jeder Art Buchdruck-  
Arbeiten zu den billigsten Preisen.

Grosses Lager von Kanzlei- und Briefpapieren, Couverts,  
Karten etc. etc.

Verlag von Drucksorten

für Gemeinden, Pfarrämter, Schulen, Kanzleien, Privaten etc. etc.  
Verzeichniss auf Verlangen franco. (149)

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien,  
Spanien, Holland und Portugalist geschützt

# Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

## Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)  
ist als

## Winter-Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858.	Entschieden bewährt, Wirkung excellent, Erfolg eminent.	Durch Allerh. Er. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870
--	---	---

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durch-  
sucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch  
alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung  
eine sicher andauernde.

**Gründliche Heilung** von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und ver-  
alteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und  
Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten sy-  
philitischen Geschwüren.

**Besonders günstigen Erfolg** zeigte dieser Thee bei Anschoppungen  
der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-,  
Muskel- und Gelenkschmerzen, Dammröhrenentzündungen, Windbeschwerden, Unterleibs-  
Verstopfung, Harndrüsebeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen und  
so weiter.

**Leiden**, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwülste werden schnell und  
gründlich geheilt und urtrocknendes Thee trinken, da derselbe ein mildes Solvens  
(auflösendes) und urtrocknendes Mittel ist. (1314)

Allein echt erzeugt von

**Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)**

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes be-  
reitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat  
für Stempel und Packung 10 kr.

**Warnung.** Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und  
wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“  
verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer  
Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren  
Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. Ö. Publikums ist der echte **Wilhelm's anti-  
arthritische antirheumatische Blutreinigungsthee** auch zu haben in

**Marburg, Alois Quandest.**

- |                                   |                                       |
|-----------------------------------|---------------------------------------|
| Bruck a. M., Albert Langer, Ap.   | Leoben, Joh. Peferschy, Ap.           |
| Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap.       | Mödling, Fr. Wacha, Ap.               |
| Cilli, Franz Kaufker.             | Mürzschlag, Joh. Danzer, Ap.          |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke.    | Murau, Joh. Steyrer.                  |
| Deutsch-Landsberg, P. Müller, Ap. | Neumarkt (Steierm.), K. Malz, Ap.     |
| Fürstfeld, A. Schröder, Ap.       | Nettau, C. Girod, Ap.                 |
| Frohnleiten, B. Blumauer.         | Prasberg, Joh. Tribuc.                |
| Friesach, A. Kofheim, Ap.         | Radkersburg, Casar Andrien, Ap.       |
| Friesach, Aichinger, Ap.          | Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.       |
| Feldbach, Jos. König, Ap.         | Strasburg, J. B. Karsten.             |
| Graz, J. Purgleitner, Ap.         | St. Leonhard, Puchert.                |
| Guttaring, S. Patterl.            | St. Veit, Julian Nippert.             |
| Grafendorf, Jos. Kaiser.          | Stainz, B. Limouschel, Ap.            |
| Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.    | Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.            |
| Judenburg, F. Senekowitsch.       | Villach, Math. Fürst.                 |
| Kindberg, J. S. Karinčič.         | Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.          |
| Kapfenberg, Turner.               | Wildon, J. Berner.                    |
| Knittelfeld, Wilhelm Bischn r.    | Wind.-Graz, G. Kordik, Ap.            |
| Krainburg, Karl Sobnit, Ap.       | Wind.-Graz, J. Kalligarsch, Ap.       |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch. | Wind.-Feistritz, A. v. Gutfowski, Ap. |
| Laibach, P. Lasnik.               |                                       |

**Schöne Wohnung** im 1. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Keller,  
Boden und Holzlage ist sogleich zu vergeben in  
der Schulgasse Nr. 5. Anzufragen beim Hause-  
eigentümer **Mathias Trethan.** (95)

# Lungen-

und

# Magenleiden

geheilt

durch Anwendung der echten Malzprä-  
parate des k. k. Hoflieferanten Johann  
Hoff in Wien, Fabrik: Grabenhof 2.  
Fabrik-Niederlage: Graben, Bräuner-  
straße Nr. 8.

In Marburg zu haben bei Herrn S. Ruzicka,  
Hauptplatz, „zum Reichsadler.“

# HOFF'sches

Malzextrakt - Gesundheitsbier,

52mal von allerhöchsten Seiten  
ausgezeichnet.

Malz-Chokolade

u. Hoff'sche Malzbunbons.

# Dankschreiben.

Hiedurch habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzu-  
theilen, daß Ihr Hoff'sches Malzextrakt-Bier für den Ma-  
gen und die Lunge unübertrefflich ist. Die Chokolade und  
Brustbonbons gehen seit Jahren in meiner Familie nicht  
aus; wir können nicht genug unserm Hausarzt danken,  
daß er ein solches Hausmittel wie Ihre Malzpräpa-  
rate anrieth.

Der Segen Gottes ruht auf Ihren Heilnahrungsmitteln,  
wenn auch Herr Hoff von Kaisern und Königen  
genug Anerkennungen hat, so halte ich es doch für meine  
Pflicht, auch meine Anerkennung über die außerordentliche  
Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte  
um Veröffentlichung. Für inliegenden Betrag bitte mir  
25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier, 10 Beutel Bon-  
bons und Kinder-Nährmalzmehl zu senden. Auch diese Er-  
zeugnisse thun im Hause eines Verwandten und mir gute  
Dienste und er zieht diese echten Malzpräparate allen nach-  
geahmten vor. (68)

Preßburg.

Theodor Lange, Inspektor.

## Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß für die im Jahre 1880 gebornen, zur Heeresergänzung pro 1880 in der I. Altersklasse zur Stellung Berufenen des Stadtbezirkes Marburg die **Losung am Donnerstag den 12. Februar 1880** Vormittags um 10 Uhr im städtischen Rathhause vorgenommen wird, und es können die Stellungs-pflichtigen, deren Eltern oder Angehörige daran persönlich Theil nehmen.

Marburg am 3. Februar 1880.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

## Möblirtes Zimmer

zu vermieten: Domplatz Nr. 6. (32)

## Ankündigung.

Im städtischen vormals Gasteiger'schen Hause Nr. 20, Schmiederergasse, ist im 1. Stock eine hoffseitige **Wohnung** mit einem Zimmer, Küche und Holzlage, nebst einem Dachboden- und Kellerantheile vom 1. März 1880 an zu vergeben. (155)

Näheres bei der Stadtkasse am Rathhause.

## Im städtischen vormals Gasteiger'schen

Hause Nr. 165 Schmiederergasse ist eine **Wohnung** mit einem Zimmer, Küche und Holzlage so gleich zu vergeben. (77)

Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

## Ankündigung.

Im städtischen vormals Gasteiger'schen Hause Nr. 20, Schmiederergasse, ist ein eben-erbildiges, großes **Magazin-Locale** vom 1. April 1880 an zu vergeben. (154)

Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause.

 **Josef Mayer**   
Uhrmacher in Marburg  
Grazervorstadt Nr. 18 Dr. Reiser'sches Haus

empfehl ich zur **Reparatur** sowie zum **Tausche und Verkaufe** aller Gattungen Uhren und versichert, seine geehrten Kunden schnellstens und billigst zu bedienen.  
Garantie Ein Jahr. (89)

Nr. 1510.

(153)

## Exekutive Fahrniß-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Aushilfsstaffen-Vereines in Marburg die exekutive Feilbietung der den Josef und Anna Daring gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und auf 1307 fl. 11 kr. geschätzten Fahrnisse, als: Haus-, Zimmer- und Kücheneinrichtung, Wäsche, Fleischhauergeräthe, Weingartenanlage, Futter, Vieh u. dgl. bewilligt, und hiezu zwei Feilbietungstagfakungen, die erste auf den **17. Februar**, die zweite auf den **2. März 1880**, jedesmal von 9—12 Uhr Vor- und nöthigen Falls von 3—6 Uhr Nachmittags in Marburg mit dem Beisage angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 30. Jänner 1880.

Photograph (51)

## Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

! Neueste Mode !

## Anzeige,

Hiemit erlaube ich mir, sämtlichen in Marburg garnisonierenden Herren **k. k. Offizieren** als auch dem **P. T. Publikum** die ergebnste Anzeige zu machen, dass ich die **Regiments-Schneiderei** des k. k. Reserve-Commando Nr. 47 Freiherr von Litzelhofen mit Jänner 1880 übernommen habe.

Dasselbst wird nur zu Kontraktspreisen und vorschriftsmässig alle Militärkleidung angefertigt. Auch habe ich eine grosse Auswahl von In- und Ausländer-Stoffen und verfertige Herrenkleider zu den billigsten Preisen nach dem neuesten Mode-Journal.

Empfehle mich daher den Herren k. k. Offizieren und dem P. T. Publikum bestens.

Gefällige Aufträge wolle man richten an den Regimentsschneider in der Franz Josef-Kaserne, 2. Stock.

! Prompte Bedienung !

# Wegen Lokal-Veränderung Ausverkauf

VON

## Damen-, Herren- und Kinderschuh

unter dem Erzeugungspreis

bei

## M. Kleinschuster

obere Herrengasse

im Stampf'schen Hause. (145)

## Filomena Posch,

Schillerstraße Nr. 6, empfiehlt sich, nach Wunsch jede Gattung Wäsche für Herren und Damen zu verfertigen und übernimmt Steppereien auf das beste und billigste. (83)

Dasselbst werden auch **Lehrmädchen** im Weißnähen, sowie im Maschinnähen aufgenommen. (152)

Hafer verkauft J. Martin.

## Zwei Zugpferde,

ein Barutsch und ein Fuhrwagen sind billig zu verkaufen. (3)

Auskunft im Comptotr d. Bl.

## An geschwächte Männer

sende ich gegen Einsendung von 60 Kreuzer (Briefmarken) mein preisgekröntes Buch über die durch Jugendsünden entstandenen so traurigen Leiden und deren wahre Heilung. (65)

**Dr. chem. Rumler,**

Berlin, Marienstraße 12.

## 2 Ctnr. Geflügelfedern

ungeschließen, sind zu verkaufen bei Herrn Fiala in Egidi-Tunnel. Preis per Pf. 20 kr. (126)

## F. Ludwig,

vormals

## C. J. Bergmann & Co. Graz.

Eisen-Gieserei und Maschinen-Fabrik, Eisengasse Nr. 1,

liefert prompt und solid alle Arten roher und appretirter Eisen- und Metallgüsse, Dampfmaschinen, Wasserräder, Turbinen, Wassermotoren mit patentirter Regulirvorrichtung, Patent-Graupenholländer, Pumpen, Gartenmöbel, Einrichtungen für Mühlen, Sägen, Gärbereien, Papierfabriken, Brauereien, Berg- und Hüttenwerke, Badeanstalten zc.

## Cassensabrik Annenstraße 20

liefert feuerfeste und einbruchssichere Cassen mit vorzüglichem Verschlusse und übernimmt alle einschlägigen Reparaturen. (99)



## Grazer Zwieback

von Fr. Spreng,

jede Woche 3 frische Sendungen, — ferner **Olmützer Quargel**, den Schock um 70 kr. und **Wnr.-Neustädter Kenwürstel**, täglich frisch, empfiehlt (79)

**M. Berdajs.**



Marburg, 7. Febr. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 8.80, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 3.—, Futurung fl. 4.70, Hirse fl. 4.70, Heiden fl. 4.60, Erdäpfel fl. 2.40, Bisciten 14 kr. pr. Kgr. Linsen 24, Erbsen 21 kr. pr. Kgr. Dirsbrein 12 kr. pr. Lt. Weizengries 28 kr. Mundmehl 26, Semmelmehl 22, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 44, geräuchert 70 kr., Butter fl. 1.05 pr. Kgr. Eier 2 St. 5 kr. Rindfleisch 52, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung 52 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzbohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Pfttr. Heu fl. 2, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.20 pr. 100 Klg.

Pettau, 6. Februar. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 8.60, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 0.— Hafer fl. 3.25, Futurung fl. 5.50, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 4.55, Erdäpfel fl. 2.28 per Pfttr.

Gegen

# Gichtschmerzen, Rheuma- und Nervenschmerzen

Jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtschmerzen, Migräne, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Gliederreihen, Hüftweh (Ischias), rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unterleibskrämpfe, Nervenschmerzen, allgemeine Körperschwäche, Zittern, Muskel-schwäche, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. hat

**Apotheker Julius Herbabny in Wien**  
aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein Heilmittel dargestellt, das allen, von gichtischen, rheumatischen u. nervösen Schmerzen Geplagten, augenblickliche Linderung und in kurzer Zeit volle Heilung bringt.

Einige Einreibungen mit diesem vorzüglichen Mittel:

## Neuroxylin

genannt, genügen, die **rasendsten Schmerzen zu mildern** und zu **be-seitigen**. Das **Neuroxylin** wirkt schmerzstillend, zertheilend und aufsaugend. Möge das Leiden noch so veraltet und hartnäckig sein, mögen alle angewandten Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem **Neuroxylin** und wird sehen, **wie der Patient schon nach einigen Einreibungen ruhig wird**, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich **allmählig verliert**. Kranke, die Monate lang regungslos gelegen, von den gräßlichsten Schmerzen gequält, schon theilweise gelähmt waren, sie fanden durch das **Neuroxylin** Hilfe. In **Civil- und Militär-Spitälern** wurde dieses Mittel erprobt, berühmte **Professoren und Aerzte** beloben es in ihren **Attesten** und tauften von **Dankschreiben** bestäubten die **Heil-wirkung** und **Verlässlichkeit** dieses Mittels.

### Ärztliches Anerkennungsschreiben aus dem k. k. Garnisons-Spital Nr. 12 zu Josefstadt.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Ich beehre mich, hiemit bekannt zu geben, daß das von Ihnen dem hiesigen Garnisons-Spitale zur Behandlung übersendete **Neuroxylin** nach Aussage der Spital-Abtheilungs-Chefärzte in mehreren Fällen von Muskel- und Gelenks-Rheuma mit gutem Erfolg angewendet wurde, in einem Falle jedoch eine geradezu überraschende Wirkung hervorbrachte.

Ein mit Wartegebühr beurlaubter k. k. Hauptmann (dessen Name nothigenfalls zur Disposition steht), kam im November l. J. hieher, so herabgekommen und krank, daß er nicht stehen und allein keinen Schritt machen konnte. Dieses Leiden (theilweise Lähmung der unteren Glied-maßen) dauerte schon länger als ein Jahr und wurden dagegen alle möglichen Kuren und Bäder erfolglos angewendet. Seit ungefähr 5 Wochen werden täglich zweimal, Früh und Abends Einreibungen mit **Neuroxylin** von den Nackenwirbeln bis zu den Sohlen vorgenommen, verbunden mit jeden 2. Tag wiederholtem warmen Bad und Massirung der unteren Gliedmaßen. Schon nach wenigen Einreibungen schwanden die früher vorhanden gewesenen schmerzhaften Buckungen, die Schmerzen wurden geringer und seltener; das Gefühl, das fast erstorben war, ist auffallend gebessert, ebenso die Ernährung, und der Herr Hauptmann ist bereits im Stande, nur mit einem Stöckchen kurze Strecken zu gehen, und hat nun die sichere Ueberzeugung, daß er allmählig, d. h. nach länger fortgesetztem Gebrauch Ihres **Neuroxylin** seine frühere Gesund-heit wieder erlangen werde. Da die von Ihnen dem Spital übersen-deten Gläschen in wenigen Tagen verbraucht sein werden, so erlaube ich mir die Bitte um weitere Zusendung dieses vorzüglichen Medika-mentes, dessen Anwendung nichts Unangenehmes verursacht und unbe-dingt belebend, stärkend und beruhigend auf das Nervensystem wirkt, indem ich zugleich gestatte, dies in der Oeffentlichkeit bekannt zu machen.  
Josefstadt, am 18. Dezember 1878.

Dr. Fried. Dufekmann, k. k. Oberstabs-Arzt,  
Leiter des Garnisons-Spitals Nr. 12.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer  
Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen,  
1 fl. 20 kr., per Post 20 fr. Emballage. (1854)

Central-Versendungsdepot für die Provinzen:  
**Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“**  
des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.  
Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn  
Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Cilli: J. Kupferschmied, Deutschlandsberg: Müller's Erben,  
Feldbach: Jul. König, Radkersburg: Casar Andrieu, Graz:  
Ant. Redwed, Klagenfurt: W. Thurnwald, Laibach: E. Birschig.

# Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-  
meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge  
angewandt gegen jede **Magenkrankheiten** und  
**Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Ver-  
stopfung etc.), gegen **Blutcongestionen** und **Hä-  
morrhoidalleiden**. Besonders Personen zu em-  
pfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

## Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der  
leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren  
Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten,  
Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahn-  
schmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebs-  
schäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und  
Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter  
allen im Handel vorkommenden Sorten zu  
ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

bei  
**A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**  
Tuchlauben.

Das **P. T. Publikum** wird gebeten, aus-  
drücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und  
nur solche anzunehmen, welche mit meiner  
Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **M. Berdajs** und **Morié & Co.**  
Cilli: **J. A. Kupferschmied**, Ap.  
Pettau: **C. Girod**, **G. Schwarz**, Ap.  
Radkersburg: **E. C. Andrieu**, Ap.

## Eisenmöbel-Fabrik

von  
**Reichard & Comp. in Wien**

III., Margaretaße Nr. 17, neben dem  
Sophienbad,  
früher Fürstl. Salmsche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die **Commissions-Lager** in den  
Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig  
vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma  
fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so  
ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab  
directe an unsere Fabrik in **Wien** wenden zu  
wollen. (764)

**Solidest gearbeitete Möbel für Salon,  
Zimmer und Gärten** sind stets auf Lager  
und verlaufen von nun an, da die Spesen für die  
früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu  
**10% Nachlaß vom Preistarif**, welchen auf  
Verlangen gratis und franco einsehen.

### Meteorologische Beobachtungen

in Pöckern bei Marburg.

Vom 31. Jänner bis 7. Februar.

Tage	Tempe- ratur in Celsius °	Luftdr. Mittel mm	Witterung	Wind
31	+ 2.8	76.4	heiter, Thalebene Nebel	NO
1	- 1.0	76.5	" " "	NO
2	- 3.6	76.2	" " "	NO
3	- 1.5	76.3	heiter	NO
4	+ 2.1	76.4	heiter	NO
5	- 3.4	75.5	heiter, Thalebene Nebel	NO
6	- 7.8	75.2	" " "	NO

Der Luftdruck ist gefallen um 1.2 mm. Wöchentliche  
Temperatur -2.4° C. Höchste +2.8°, tiefste -7.8°. Maxi-  
mum in der Sonne +8.1°, Minimum durch Strahlung  
-5.9° C. Wind tagsüber schwach aus NO, Nachts schwach  
aus N. Tage sehr kalt, größtentheils heiter.

Wolfgangi-Temperatur

vom 30. Jänner bis 6. Februar.

Freitag -1.8°, Samstag -1.9°, Sonntag -1.5°,  
Montag -0.8°, Dienstag -1.6°, Mittwoch -2.0°

Donnerstag -3.6°, Freitag -5.9°. Wöchentliche Tempe-  
ratur -2.2°, höchste +1.6°, tiefste -5.9°, Maximum in  
der Sonne +4.7°, Minimum durch Strahlung -3.8° C.  
Tag sehr kühl und heiter.

### Verstorbene in Marburg.

30. Jänner: Kranawetter Peter, Arbeiter, 63 J.,  
Legetthoffstraße, Lungenlähmung; Peer Aloisia, k. k.  
Beamtenwitwe, 72 J., Pfarrhofgasse, Gehirnlähmung;  
1. Februar: Jorgo Pauline, Uhrmacherstochter, 8 Tage,  
Allerheiligengasse, Fraisen; Welt Franz, Winger, 64 J.,  
Kärntnerstraße, Wassersucht; 2.: Urbáczek Katharina,  
Privata, 73 J., Burggasse, Altersschwäche; 3.: Löscher  
Maria, Seilersgattin, 21 J., Kärntnerstraße, Lungenblut-  
brechen; 4.: Franz Leopoldine, Maschinenführerstochter, 4  
Tage, Neue Kolonie, Lebensschwäche; 5.: Purgaj Franz,  
Seminaripriester, 27 J., Hauptplatz, Lungentuberkulose.

### Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 29 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends  
Abfahrt 8 U. 37 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends  
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Von Marburg nach Graz: 6 U. 15 M. Früh.

Von Graz nach Marburg: 3 U. 15 M. Nachm.

Ankunft in Marburg: 5 U. 42 M.

Eilzüge.

Wien-Marburg: Ankunft 2 U. 15 M. Nachm.

Nacht-Eilzüge.

Wien-Triest: Abfahrt 2 U. 24 M. Nachts.

Triest-Wien: Abfahrt 1 U. 55 M. Nachts.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuslag:

Ankunft 12 U. 11 M. Abfahrt 12 U. 45 M. Nachm

Von Würzzuslag nach Triest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 20 M. Vorm.

Nach Willach: 2 U. 50 M. Nachmitt.

Ankunft: 12 U. 24 M. Mitt. und 6 U. 33 M. Nachm